

Inhalt

1. Übersicht über schriftliche Arbeiten im Bachelorstudiengang DaF/DaZ	2
2. Übersicht über schriftliche Arbeiten im Masterstudiengang DaF und Germanistik	3
3. Allgemeine Anforderungen	4
4. Bewertungskriterien	6
5. Formalia	7
6. Aufbau/Gliederung	7
7. Zitieren und Paraphrasieren	9
8. Hervorhebungen und weitere Markierungen durch typographische Mittel	14
9. Anfertigung des Literaturverzeichnisses	15
Anhang	19

1. Übersicht über benotete schriftliche Arbeiten im Bachelorstudiengang DaF/DaZ

	Hausarbeiten	Bachelor-Arbeit
Module	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Modul 1: Hausarbeit im Seminar „Einführung in die Didaktik DaF/DaZ“ ▶ Modul 4: Hausarbeit im Vertiefungsseminar ▶ Modul 5b: Analyse des Lerntagebuchs unter einem didaktischen oder spracherwerbstheoretischen Gesichtspunkt (<i>nur Bildungsinländer</i>) ▶ Modul 7a/7b/7c (<i>nur Kernfach</i>): Projektausarbeitung ▶ Modul 8: Praktikumsbericht 	Modul 9, veranstaltungsübergreifend
Themenwahl	Das Thema ergibt sich aus den Inhalten der Lehrveranstaltungen und wird mit der/dem Lehrenden abgesprochen.	Das Thema ist nach Rücksprache mit dem/der Betreuer*in frei wählbar.
Anspruch	<ul style="list-style-type: none"> - Die Hausarbeit soll sich am aktuellen Forschungsstand orientieren. - An die erste Hausarbeit werden moderatere Anforderungen gestellt als an die folgenden. 	Die Bachelor-Arbeit soll sich am aktuellen Forschungsstand orientieren.
Hilfeleistungen durch Dozenten	<ul style="list-style-type: none"> - Hilfestellung wird bei der Themenfindung und -eingrenzung, der Fragestellung sowie bei der Gliederung gewährt. - Gliederung und Einleitungsentwurf und/oder einzelne Abschnitte aus Kapiteln können vorab vom/von der Betreuer*in gelesen und kommentiert werden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Themenbesprechung mit dem/der Betreuer*in erforderlich. - Selbstständige Recherche, Fragestellung und Gliederung werden erwartet. - Gliederung und Einleitungsentwurf und/oder einzelne Abschnitte aus Kapiteln können vorab vom/von der Betreuer*in gelesen und kommentiert werden.
Fristen	Die Abgabefristen sind jeweils der 31.3. (Wintersemester) und der 30.9. (Sommersemester). Begründete Abweichungen sind nach individueller Rücksprache mit den Lehrenden möglich.	Die Bearbeitungszeit beginnt mit der Anmeldung und beträgt 4 Monate.
Umfang	Die Hausarbeit umfasst 10-15 Seiten (ohne Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis).	Die Bachelorarbeit umfasst 25-30 Seiten (ohne Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis).
ECTS	Module 1,5,8: 3 LP Module 4,7: 4 LP	8 LP

2. Übersicht über benotete schriftliche Arbeiten im Masterstudiengang DaF und Germanistik

	Hausarbeiten	Thesenpapier (Teil der Prüfung)	Master-Arbeit
Module	1. <u>Entweder</u> ▶ Profilmodul: Germanistische Linguistik <u>oder</u> ▶ Profilmodul: Germanistische Literaturwissenschaft 2. <u>Entweder</u> ▶ Profilmodul: Entwicklungen in der Sprach- und Kulturvermittlung <u>oder</u> ▶ Profilmodul: Sprachlehr- und -lernforschung	Entweder Profilmodul: Entwicklungen in der Sprach- und Kulturvermittlung oder Profilmodul: Sprachlehr- und lernforschung	Mastermodul
Themenwahl	Das Thema ergibt sich aus den Inhalten der Lehrveranstaltungen.	Das Thema ergibt sich aus den Inhalten der Lehrveranstaltungen.	Das Thema ist nach Rücksprache mit dem/der Betreuer*in frei wählbar.
Anspruch	Die Hausarbeit soll sich am aktuellen Forschungsstand orientieren.	Das Thesenpapier soll sich am aktuellen Forschungsstand orientieren.	Die Master-Arbeit soll einen Beitrag zur wissenschaftlichen Diskussion leisten.
Hilfeleistungen durch Dozent*innen	<ul style="list-style-type: none"> - Hilfestellung wird bei der Themenfindung und -eingrenzung, der Fragestellung sowie bei der Gliederung gewährt. - Gliederung und Einleitungsentwurf und/oder einzelne Abschnitte aus Kapiteln können vorab vom/von der Betreuer*in gelesen und kommentiert werden. 	Hilfestellung wird bei der Themenfindung und -eingrenzung, der Fragestellung sowie bei der Gliederung gewährt	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstständige Recherche, Fragestellung und Gliederung werden erwartet. - Gliederung und Einleitungsentwurf und/oder einzelne Abschnitte aus Kapiteln können vorab vom/von der Betreuer*in gelesen und kommentiert werden.
Fristen	Die Abgabefristen sind jeweils der 31.3. (Wintersemester) und der 30.9. (Sommersemester). Begründete Abweichungen sind nach individueller Rücksprache mit den Lehrenden möglich.	Abgabe vor der mündlichen Prüfung fristgerecht in Absprache mit dem/der Lehrenden. Mit der Abgabe des Thesenpapiers gilt die Prüfung als angetreten.	Die Bearbeitungszeit beginnt mit der Anmeldung und beträgt 4 Monate.
Umfang	15-20 Seiten (ohne Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis).	5-10 (ohne Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis).	70-90 Seiten (ohne Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis).
ECTS	Profilmodule: 4 LP	4 LP	22 LP

3. Allgemeine Anforderungen

3.1 Durch das Anfertigen von schriftlichen Arbeiten sollen die Studierenden zeigen, dass sie imstande sind, sich über eine Fragestellung des Fachs Deutsch als Fremd- und Zweitsprache ein selbstständiges und wissenschaftlich begründetes Urteil zu erarbeiten und ihre Argumentation dazu klar zu entwickeln. Das Thema muss so beschaffen sein, dass es in der dafür vorgegebenen Zeit und in dem angegebenen Umfang bearbeitet werden kann.

3.2 Die schriftlichen Arbeiten sind in deutscher Sprache anzufertigen. Inhaltlich, formal und sprachlich müssen sie wissenschaftlichen Kriterien genügen.

3.3 Die schriftlichen Arbeiten werden von den Studierenden selbstständig verfasst. Zwischen Referiertem und eigener Stellungnahme muss deutlich unterschieden werden. Alle benutzen Quellen und Hilfsmittel, insbesondere Übersetzungsprogramme und andere KI-Werkzeuge, **dürfen nur nach Absprache mit dem/der Betreuer*in benutzt werden** und müssen vollständig und korrekt angegeben werden. Alle wörtlich oder sinngemäß zitierten Stellen sind kenntlich zu machen und zu belegen. Dies gilt auch für beigefügte Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen und dergleichen.

Es wird erwartet, dass der (mit den Lehrenden abgesprochene) Einsatz von KI reflektiert wird (in welcher Phase der Erarbeitung der Studien- oder Prüfungsleistung wurde welche KI eingesetzt, z. B. zur Recherche, als Übersetzungshilfe bei der Bearbeitung von Fachliteratur, zur Verfeinerung von Formulierungen) und dieser Einsatz schriftlich beschrieben wird (u.a. stichwortartige Auflistung von Stichworten in der Spalte „Prompts“, siehe Punkt 3.4). Es soll dabei nachvollziehbar werden, dass KI als Hilfsmittel eingesetzt wurde, die Leistung aber eigenständig erbracht wurde.

3.4 Soweit im Rahmen der Aufgabenstellung der Einsatz verschiedener Chatbots/KI-Anwendungen für zulässig erklärt wird, wird die Eigenständigkeitserklärung (siehe Punkt 3.5) um folgende Angaben erweitert:

Bei der Herstellung dieses Textes wurden KI-gestützte Werkzeuge verwendet. Mit folgenden Prompts (=Anweisungen oder Fragen an die KI) habe ich das jeweilige KI-Werkzeug gesteuert:

	KI-Werkzeug	Prompt
<i>Beispiel</i>	<i>Chat GPT</i>	<i>Überprüfung der sprachlichen Korrektheit selbstformulierter Absätze.</i>
1		
2		
3		
4		
5		
6		

3.5 Eigenständigkeitserklärung

Auf der letzten Seite jeder schriftlichen Studien- oder Prüfungsleistung ist die Versicherung des/der Studierenden über die selbstständige Bearbeitung der Hausarbeit und ggf. die obige Dokumentierung der Verwendung von KI-gestützten Werkzeugen (Tabelle unter Punkt 3.4) enthalten. Der Text lautet:

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Quelle (einschließlich des Internets sowie anderer digitaler Informationsquellen) als Entlehnung kenntlich gemacht. Dies gilt auch für eingefügte Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und Ähnliches.

Ich nehme zur Kenntnis, dass die nachgewiesene Unterlassung der Herkunftsangabe als Plagiat bzw. Täuschungsversuch und auch die nachgewiesene Verwendung nicht angegebener KI-gestützter Werkzeuge als versuchte Täuschung gewertet und mit entsprechenden Maßnahmen geahndet wird.

Ort, Datum

Unterschrift

3.6 Der (ungekennzeichnete) Einsatz von KI-Tools bei Studien- und Prüfungsleistungen entgegen anderslautenden Aufgabenstellungen, Hinweisen zu Hilfsmitteln oder Eigenständigkeitserklärungen ist nicht erlaubt und gilt, wie auch der Einsatz sonstiger (herkömmlicher) unzulässiger Hilfsmittel, als Täuschungsversuch und wird geahndet (nähere Informationen hierzu: §19 der Prüfungsrechtlichen Rahmenregelung der Universität Bielefeld, <https://www.uni-bielefeld.de/themen/pruefungsrecht/pruefungsrechtliche-rahmen/> 23.01.2024).

3.7 Umgang mit gendersensibler Sprache

Die DaF/DaZ-Lehrenden erwarten, dass Studierende über ihren Umgang mit gendersensibler Sprache reflektieren und in geeigneter Weise in schriftlichen Arbeiten (z. B. in einer Fußnote) dokumentieren, ob eine Variante gendersensibler Sprache (z. B. Gender-Stern*, Gender-Doppelpunkt:, Bevorzugung von neutralen Formen wie *Lernende*, *Lehrende*) oder das generische Maskulinum verwendet wird. Die Entscheidung für eine Vorgehensweise führt weder zu Vorteilen noch Nachteilen bei der Notengebung. Es soll allerdings möglichst einheitlich vorgegangen werden.

Studierenden wird empfohlen, die Empfehlungen des Referats für Kommunikation der Universität Bielefeld zu gendersensibler Sprache zur Kenntnis zu nehmen (<https://www.uni-bielefeld.de/verwaltung/refkom/gendern/index.xml>; 30.11.2023).

4. Bewertungskriterien

4.1 Kriterien zur Bewertung des Inhalts

- Thema: erkennbarer DaF-/DaZ-Bezug
- Fragestellung und Zielsetzung: explizite und klare Formulierung in der Einleitung und Wiederaufnahme/Beantwortung im Fazit
- Orientierung am aktuellen Forschungsstand (Rückgriff auf einschlägige, auch neuere Fachliteratur)
- Inhaltliche Korrektheit
- Grad der kritischen Auseinandersetzung mit der Fachliteratur (v. a. BA- und MA-Arbeit)
- ggf. Qualität des empirischen oder didaktischen Teils (v. a. BA- und MA-Arbeit)
- Im Fazit: knappe Zusammenfassung der Ergebnisse, keine neuen Informationen (ggf. ein Ausblick)

4.2 Kriterien zur Bewertung des Aufbaus

- Gliederung
- Logik und Stringenz der Argumentation (roter Faden)
- Gewichtung der Kapitel

4.3 Kriterien zur Bewertung der Sprache

- Verständlichkeit
- grammatische Korrektheit
- lexikalische Korrektheit und Fachwortschatz
- orthographische Korrektheit
- Register (Wissenschaftssprache)

4.4 Kriterien zur Bewertung der Form

- Umgang mit Zitaten
- Vollständigkeit und Korrektheit des Inhaltsverzeichnisses
- Stringenz hinsichtlich der Form von Quellen- und Literaturangaben
- Layout (Übersichtlichkeit und Stringenz)

4.5 Sonstige Kriterien

- Grad der Selbstständigkeit (v. a. Master-Arbeit)
- Relevanz für Forschung und Praxis (v. a. Master-Arbeit)
- Originalität und Kreativität (v. a. Master-Arbeit)

5. Formalia

- Schreiben Sie Hausarbeiten einseitig auf weißem Papier oder Recyclingpapier im Format DIN A4. Nach Absprache können Hausarbeiten auch digital eingereicht werden, Abschlussarbeiten werden als PDF-Dateien per E-Mail-Anhang eingereicht.
- Lassen Sie oben 2,5 cm, unten 2 cm und links und rechts jeweils 2,5 cm Rand frei (Standardeinstellungen *Word*). Verwenden Sie Blocksatz und eine Standardschriftart in einer Größe von 11 pt (z. B. bei *Arial*) oder 12 pt (z. B. bei *Times, Calibri*) und halten Sie einen Zeilenabstand von 1,5-facher Schriftgröße (= 18 pt) ein.
- Blockzitate und Fußnoten werden mit einfachem Zeilenabstand und einem kleineren Schriftgrad (9-10 pt) geschrieben.
- Absätze sollten durch einen Zeilenwechsel und ggf. durch einen Erstzeileneinzug klar voneinander getrennt werden.
- Die Seiten sind zu nummerieren. Dabei beginnt die Zählung der Seiten nach Titelblatt und Inhaltsverzeichnis, die Nummerierung (in arabischen Ziffern) erfolgt demnach erst ab der ersten Textseite.

6. Aufbau/Gliederung

6.1 Eine schriftliche wissenschaftliche Arbeit besteht aus den folgenden Teilen:

6.1.1 Deckblatt (s. Musterseite im Anhang)

Das Deckblatt enthält Angaben über den Titel der Veranstaltung und das Modulkürzel, den Namen des/der Dozent*in, das Semester, in der die Lehrveranstaltung stattgefunden hat, den Titel der Arbeit, den Namen des Verfassers/der Verfasserin, E-Mail-Adresse, die Matrikelnummer und das Abgabedatum. Bitte verwenden Sie auf dem Deckblatt keine Logos, Bilder oder Grafiken.

6.1.2 Inhaltsverzeichnis (siehe Musterseite im Anhang)

Das Inhaltsverzeichnis gibt die Gliederung der Arbeit mit den genauen Seitenzahlen wieder. Die Arbeit wird numerisch gegliedert (z. B. 1, 2, 2.1, 2.2 etc.). Mehrere Gliederungsebenen (1, 1.1, 1.2) sind nur dann sinnvoll, wenn Sie mindestens zwei Unterpunkte haben. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sollten Sie jedoch zu viele Unterpunkte vermeiden.

6.1.3 Textteil

6.1.3.1 Einleitung

Die Funktion der Einleitung besteht vor allem darin, dem/der Leser*in die Fragestellung darzustellen, die in der Arbeit behandelt werden soll, und den Gegenstand einzugrenzen. In ihr werden die Zielsetzung der Arbeit begründet sowie die theoretischen Grundlagen und das methodische Vorgehen erläutert. Sie gibt außerdem einen Überblick über die Gliederung der Arbeit und die Inhalte der einzelnen Kapitel.

6.1.3.2 Hauptteil

Je nach Typ der Arbeit (Bearbeitung eines wissenschaftlichen Gegenstands, Analyse des Lerntagebuchs unter lehr-/lerntheoretischen Gesichtspunkten, Projektausarbeitung, Praktikumsbericht, eigene empirische Untersuchung) können die Kapitel und Inhalte einer Hausarbeit stark variieren. Einige Elemente tauchen jedoch immer wieder auf:

- Klärung wichtiger Begriffe/Definitionen,
- Fachliteratur- und Forschungsüberblick,
- Argumentation,
- sinnvolle Verknüpfung verschiedener wissenschaftlicher Positionen und eigene Positionierung (= Eigenanteil)
- Ergebnisse.

6.1.3.3 Fazit

Im Fazit werden die im Hauptteil bereits ausführlich genannten Ergebnisse knapp zusammengefasst und die Fragestellung beantwortet. Es können hier eine Einschätzung der Praxisrelevanz der Ergebnisse und ein Ausblick auf weitere Forschung und Theoriebildung abgegeben werden, neue Informationen zum im Hauptteil behandelten Thema sollten jedoch *nicht* aufgeführt werden.

6.1.4 Literaturverzeichnis (siehe auch Punkt 9)

Das Literaturverzeichnis enthält alle Publikationen samt Internetquellen (URL und - soweit vorhanden - DOI), auf die in der Arbeit referiert wurde, in alphabetischer Reihenfolge. Internetquellen, bei denen der Autor/die Autorin nicht erkennbar ist, werden separat aufgeführt

6.1.5 Eigenständigkeitserklärung (siehe Punkt 3.5)

6.1.6 Anhang (fakultativ)

Der Anhang enthält Dokumente, die für das Verständnis der Arbeit notwendig sind, wie z. B. Transkripte, Fragebögen, Unterrichtsprotokolle, Stimulusmaterial etc. Der Anhang bildet, ebenso wie das Literaturverzeichnis, einen eigenen Abschnitt, der im Inhaltsverzeichnis ausgewiesen wird.

- 6.2 Die Gliederung muss die Logik des Vorgehens deutlich machen. Geben Sie den Kapiteln klare Überschriften, die schon im Inhaltsverzeichnis Aufschluss über Aufbau und Inhalt der Arbeit geben.
- 6.3 Die Kapitelüberschriften aus dem Inhaltsverzeichnis müssen im laufenden Text wortgetreu wiederholt werden. Die Kapitel können durch Absätze weiter untergliedert werden, um das Lesen zu erleichtern. Absätze beinhalten mehrere Sätze mit einem gemeinsamen thematischen Zusammenhang.
- 6.4 Sorgen Sie für eine ausgewogene Gliederung: Die Länge der einzelnen Kapitel und Unterkapitel sollte nicht allzu unterschiedlich sein.

7. Zitieren und Paraphrasieren

- 7.1 Präzises Zitieren ist eine Grundvoraussetzung für die Nachvollziehbarkeit wissenschaftlicher Argumentationen. Dabei kann es sich um wörtliche Zitate (siehe Punkt 7.7) oder sinngemäße Zitate (siehe Punkt 7.8) handeln. Beide Arten von Zitaten müssen im Text mit einer Quellenangabe belegt werden – jegliche Übernahme der Ideen anderer muss als solche gekennzeichnet werden!
- 7.2. Es sollte möglichst aus Originalquellen zitiert werden. Direkte Zitate, die in den Werken anderer Autor*innen belegt werden und die Sie verwenden möchten, sollten am Original geprüft werden.
- 7.3 Ausschließlich in dem Fall, dass die Originalquelle nicht zugänglich ist, sind Sekundärzitate erlaubt. Diese müssen durch Angabe der Sekundärquelle (zit. n. = zitiert nach) kenntlich gemacht werden. Im folgenden Beispiel zitiert Krumm (2001: 134) eine Aussage, die den Leitlinien (1997: 68) zugeordnet wird, also nach den Leitlinien. Im Literaturverzeichnis steht dann nur die Quelle, nach der Sie zitiert haben, also in diesem Fall Krumm 2001.

Beispiel:

„Die Reduktion auf eine einzige Methode ist nur für spezielle Lernziele vertretbar, nicht aber für die Entwicklung einer umfassenden kommunikativen Kompetenz.“
(Leitlinien 1997: 68; zit. n. Krumm 2001: 134)

- 7.4 Der Quellenbeleg im laufenden Text verweist auf die Textstelle einer im Literaturverzeichnis aufgelisteten Publikation. Er besteht aus Autorennachname, Erscheinungsjahr und Seitenangabe und wird in runde Klammern gesetzt. Das Erscheinungsjahr und die Seitenangabe werden durch Doppelpunkt und Leerzeichen getrennt.

Beispiel:

(Rösler 2023: 245)

Wenn der Quellenbeleg auf eine Textstelle verweist, die sich über zwei Seiten erstreckt, muss dies entsprechend angegeben werden. Wenn sich die entsprechende Textstelle über mehr als zwei Seiten erstreckt, muss dies ebenfalls entsprechend angegeben werden.

Beispiele:

(Rösler 2023: 245-246)

(Rösler 2023: 245-248)

Bei zwei Autor*innen werden beide genannt und durch das Zeichen / (ohne Leerzeichen) getrennt.

Beispiel:

(Falkenstern/Ohm 2023: 167)

Bei mehr als zwei Autor*innen wird im Kurzbeleg nur der/die erst aufgeführte Autor*in genannt und die Abkürzung et al. (= et alii, und andere) verwendet

Beispiel:

(Borowski et al. 2019: 7)

Websites werden im Kurzbeleg wie gedruckte Quellen behandelt. Fehlen Angaben wie Jahr, Verfasser*in oder Seite, wird darauf verwiesen („o. J.“, „o. V.“, „o. S.“).

- 7.5 Fußnoten können Sie für Informationen benutzen, die den Lesefluss des laufenden Textes stören würden, etwa Hinweise auf weiterführende Literatur und Informationen, die nicht direkt zum Thema gehören, aber nützlich für die Leser sein könnten. Fußnoten werden als hochgestellte Ziffern hinter der betreffenden Textstelle gekennzeichnet und am Ende der Seite ausgeführt. Sie werden für die gesamte Arbeit fortlaufend durchnummeriert.

Beispiel:

Ein einheitliches Portfoliokonzept existiert nicht; der Portfolioeinsatz erfolgt unterschiedlich je nach curricularen, organisatorischen und zielgruppenspezifischen Voraussetzungen (vgl. Hilzensauer 2008: 13). Heutzutage wird in allen Sprachkursarten inkl. Alphabetisierungskursen¹ mit Portfolios gearbeitet.

- 7.6 Beispiele, Tabellen, Abbildungen werden durchnummeriert.

Beispiel:

Abbildung 1: Klassifikationen von Kommunikationsstrategien (Havkić et al. 2023: 86)

- 7.7 Wörtliche Zitate

- 7.7.1 Beim direkten Zitieren übernehmen Sie Ausführungen eines/einer Autor*in wortwörtlich. Achten Sie darauf, dass der genaue Wortlaut korrekt übernommen wird!

- 7.7.2 Wörtliche Zitate sind grundsätzlich durch doppelte Anführungszeichen zu kennzeichnen. Beim Zitieren vollständiger Sätze im Fließtext wird das Satzzeichen innerhalb der Anführungszeichen gesetzt, die bibliographische Angabe kommt in Klammern dahinter. Nach dem Kurzbeleg steht kein weiteres Satzzeichen.

Beispiel:

„Jedoch zeichnete sich bereits vor Inkrafttreten des Gesetzes ab, dass allgemeinsprachliche Kenntnisse den sprachlichen Anforderungen nicht in allen Berufsgruppen in hinreichendem Maße gerecht wurden.“ (Kniffka/Koreik 2022: 285)

- 7.7.3 Ab mehr als drei Zeilen Länge werden wörtliche Zitate als Block um 1 cm eingerückt. Die Anführungszeichen entfallen dann. Außerdem wird die Schrift auf 10 pt oder 11 pt verkleinert und der Zeilenabstand auf „einfach“ gesetzt.

Beispiel:

Die oben diskutierten Leitlinien lassen sich wie folgt skizzieren:

Des Weiteren erscheint das Elizitieren von Selbstkorrekturen, sofern möglich, sowohl aus kognitiver als auch aus affektiver Sicht erstrebenswert, wobei Lehrende im Sinne des Scaffolding-Ansatzes idealerweise immer genau so viel Unterstützung wie nötig geben sollten. Lerner*innen sollte bewusst sein, dass sie korrigiert werden, und sie sollten die Korrekturen verstehen. (Settinieri 2022: 190)

¹ Möglichkeiten und Grenzen der Portfolioarbeit in Alphabetisierungskursen werden ausführlich in Feldmeier (2013) diskutiert.

- 7.7.4 Wenn Sie das Zitat in Ihren eigenen Satz einbauen, was zu bevorzugen ist, setzen Sie zuerst die Anführungszeichen und dann das den Satz beendende Satzzeichen. Passen Sie Ihren Text an die Satzstruktur des Zitats an.

Beispiel:

Laut Rösler (2023: 246) wurden literarische Texte „sowohl in der direkten Methode als auch im audiolingualen und kommunikativen Ansatz eher an den Rand gedrängt“.

- 7.7.5 Wenn Sie Ihren Text nicht an die Satzstruktur anpassen können, müssen Sie Änderungen – etwa des Kasus oder der Satzstruktur – im Zitat vornehmen, die durch eckige Klammern zu kennzeichnen sind. Achten Sie auf jeden Fall darauf, dass Zitate auch in dem neuen Kontext ihren ursprünglichen Sinn behalten.

Auslassungen werden durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] gekennzeichnet, wenn sie mindestens ein Wort umfassen. Einzelne veränderte Buchstaben, z. B. von Endungen, werden ebenfalls in eckige Klammern gesetzt. Die Auslassungen dürfen den Sinn des Zitats nicht verändern.

Beispiel:

Originaltext:

„Und nicht zuletzt ist es wichtig, dass auch hier gilt, dass die Normen, Konventionen und auch die Frage, wer mit wem in welchem Medium überhaupt kommuniziert bzw. kommunizieren darf, keinesfalls universal sind und daher immer wieder reflektiert werden müssen.“ (Fandrych 2022: 67)

Eingebettetes Zitat (zu bevorzugen):

Fandrych (2022: 67) hebt deren Geltung hervor und kommt zu dem Schluss, dass es „nicht zuletzt [...] wichtig [ist], [...], dass die Normen, Konventionen und auch die Frage, wer mit wem in welchem Medium überhaupt kommuniziert bzw. kommunizieren darf, keinesfalls universal sind und daher immer wieder reflektiert werden müssen.“

- 7.7.6 Bezieht sich ein Beleg auf genau denselben Text wie der zuletzt angeführte Beleg, und ist auch die Seitenzahl identisch, so ist ein Verweis darauf mit *ebd.* (= *ebenda*) ausreichend.

Beispiel:

„Sie spielen [...] eine maßgebliche Rolle beim Faktor Motivation [...].“ (ebd.)

Bezieht sich ein Beleg auf genau denselben Text wie der zuletzt angeführte Beleg, aber auf eine andere Seitenzahl, so wird dem „ebd.“ die entsprechende Seitenzahl beigelegt.

Beispiel:

„Mehrfach wird der Vollzug eines Perspektivenwechsels angesprochen bzw. die Fähigkeit, mehrere Perspektiven zu vergleichen und abzuwägen.“ (ebd.: 17)

- 7.7.7 Zeichensetzung und Rechtschreibung des Originaltextes müssen unbedingt beibehalten werden. Offensichtliche Fehler in Originalzitaten dürfen auf keinen Fall verbessert werden. Sie werden mit einem *[sic]* hinter dem betreffenden Wort gekennzeichnet. Wenn ein Aufsatz oder eine

Monographie in der alten Rechtschreibung vorliegt, muss bei der Wiedergabe wörtlicher Zitate die alte Rechtschreibung beibehalten werden.

Beispiele:

„Diese Theorie wird in der Lehrmatrialerstellung [sic] nicht verfolgt.“ (Anderson 2003: 67)

Nach Krumm (1988: 11) „sind sich die Wissenschaftler/innen doch einig in der Erkenntnis, daß sich der Erwerb einer Fremdsprache auch beim kindlichen und jugendlichen Lerner zu einem guten Teil kognitiv, d.h. bewußt wahrnehmend vollzieht“.

7.7.8 Doppelte Anführungszeichen bei einem Zitat im Originaltext werden im Zitat zu einfachen Anführungszeichen.

Beispiel:

Originaltext: „[...] Lehrende häufig nur zögerlich bereit sind, sich der „wissenschaftlichen“ Beobachtung auszusetzen.“ (Aguado 2000: 125)

Zitat: Aguado (2000: 125) stellt fest, dass „Lehrende häufig nur zögerlich bereit sind, sich der ‚wissenschaftlichen‘ Beobachtung auszusetzen“.

7.7.9 Hervorhebungen durch den/die Autor*in des Originals müssen beibehalten und als solche gekennzeichnet werden, indem in der Quellenangabe der Zusatz *Hervorhebung im Original* angefügt wird, abgetrennt von einem Komma.

Beispiel:

„Die Forschenden sollten vielmehr danach trachten, ihre **Hypothesen einer möglichst strengen Überprüfung zu unterziehen.**“ (Grotjahn 2000: 22, Hervorhebung im Original)

7.7.10 Eigene Hervorhebungen im Zitat müssen in der Quellenangabe in gleicher Weise – durch den Zusatz *Hervorhebung: Initialen des Verfassers* – als solche gekennzeichnet werden.

Beispiel: In ihrer Arbeit schreibt Erika Mustermann:

„Neurolinguistische und psycholinguistische Studien zeigen, dass Sprachen keine getrennten, modularen Systeme darstellen, sondern untereinander **vernetzt** sind.“ (Roll 2021: 272, Hervorhebung: E.M.)

7.7.11 Eigene Anmerkungen, Änderungen etc. im Zitat werden grundsätzlich in eckigen Klammern vorgenommen. Dabei müssen diese mit den Initialen des Verfassers versehen werden, die durch Komma abgetrennt werden. Runde Klammern werden innerhalb eines Zitats nur verwendet, wenn sie im Original vorkommen.

Beispiel: In ihrer Arbeit schreibt Erika Mustermann:

„Meist sind sie [kognitive und affektive Prozesse, E.M.] bisher besonders oft dort betrachtet und beschrieben worden, wo es um die Rezeption der fiktionalen Texte selbst geht, also als ein Mit-Erleben der Emotionen von fiktionalen Charakteren.“ (Burwitz-Melzer 2020: 9)

7.8 Sinngemäße Zitate (Paraphrasen)

7.8.1 Sinngemäße Zitate werden auch Paraphrasen (Umformulierung in eigene Worte) oder Referate (Darstellung der Meinungen oder Handlungen anderer Autor*innen) genannt und dienen der Verkürzung der Darstellung.

Durch sinngemäße Zitate geben Sie den Inhalt anderer Texte sinngemäß und mit eigenen Worten wieder. Auch hier muss der/die Urheber*in des Gedankens, des Arguments, der Idee etc. unbedingt belegt werden. Es genügt nicht, einzelne Wörter umzuformulieren, hinzuzufügen, auszulassen oder die Satzstruktur so zu verändern, dass die Primärquelle nicht mehr erkennbar ist.

7.8.2 Bei sinngemäßen Zitaten ist darauf zu achten, dass der Kurzbeleg vor dem Satzschlusszeichen steht.

Beispiel:

Durch die Digitalisierung haben sich unsere Kommunikationsformen enorm verändert (Fandrych 2022: 67).

7.8.3 Bei Referaten stehen Jahreszahl und Seitenzahl in Klammern hinter dem Namen des/der im Fließtext genannten Autors/Autorin.

Beispiele:

Laut Wolfsberger (2016: 112-113) führen falsche Vorstellungen vom Gebrauch der Wissenschaftssprache zu Angst vorm Schreiben.

Wolfsberger (ebd.: 112) weist darauf hin, dass sich der Wissenschaftsdiskurs im englischsprachigen Raum von dem im deutschsprachigen Raum unterscheidet.

An anderer Stelle betont Wolfsberger (ebd.: 145), dass das Paraphrasieren tatsächlich schwierig und für viele eine Herausforderung ist.

7.8.4 Mit dem Zusatz *vgl.* (= vergleiche) geben Sie an, dass Sie aus einer Quelle nicht wörtlich zitiert, sondern Sie nur auf die Quelle verweisen, ohne dabei Gedanken, Argumente etc. aus dieser Quelle zu paraphrasieren oder zu referieren. Dies ist dann sinnvoll, wenn Sie zeigen wollen, dass Sie weiterführende Fachliteratur kennen, die sich auf Begriffe, Themen o. Ä. bezieht, die Sie in Ihrer Arbeit erwähnen, die aber nicht zentral für Ihre eigene Argumentation sind und auf die Sie deshalb nicht ausführlicher eingehen.

Beispiel:

Für den Begriff *Mehrsprachigkeit* existieren verschiedene Definitionsvorschläge (vgl. Jostes 2017; Oksaar 2003; Riehl 2014).

8 Hervorhebungen und weitere Markierungen durch typographische Mittel

- 8.1 Hervorhebungen erfolgen in der Regel durch Kursivsetzung oder alternativ durch Fettdruck. Dabei kann es sich um einzelne Begriffe oder um Titel von Schriftdokumenten, Fernsehsendungen etc. handeln. In sprachwissenschaftlichen Texten werden objektsprachliche Ausdrücke durch Kursivsetzung hervorgehoben.

Beispiel:

Im Wort *vier* wird die Vokallänge durch das Graphem <ie> wiedergegeben.

- 8.2 Fremdsprachliche Ausdrücke werden kursiv gesetzt.

Beispiel:

Die Diskussion über die Notwendigkeit von *focus on form* [...].

- 8.3 Bedeutungen werden durch einfache Anführungszeichen wiedergegeben. Doppelte Anführungszeichen sind Zitaten vorbehalten.

Beispiel:

Manche Wörter im Englischen und Deutschen sehen sehr ähnlich aus, haben aber in beiden Sprachen völlig unterschiedliche Bedeutungen, z. B. dt. *Gift* vs. engl. *gift* ‚Geschenk‘.

- 8.4 Phonetische Umschrift wird nach den Regeln des IPA (International Phonetic Alphabet) wiedergegeben.

Beispiel:

Im norddeutschen Raum wird meist zwischen der Aussprache von *Café* [ka`fe:] und *Kaffee* [ˈkafə] unterschieden.

- 8.5 Phoneme werden zwischen zwei Schrägstriche gesetzt, Phone bzw. Allophone in eckige Klammern.

Beispiel:

[r] ist nur eines der Allophone des Phonems /r/.

- 8.6 Grapheme und Graphe bzw. Allographe werden in spitze Klammern gesetzt.

Beispiel:

<ß> und <ss> sind Allographe des Graphems <ß~ss>.

- 8.7 Morpheme werden in geschweifte Klammern gesetzt, Morphe bzw. Allomorphe werden kursiv geschrieben.

Beispiel:

-n und -s sind Allomorphe des Morphems {Plural}.

- 8.8 Der Asterisk (*) steht zur Markierung linguistisch betrachtet fehlerhafte Äußerungen in Beispielen direkt vor dem Fehler.

Beispiel:

Er *kommt bald nach Hause.

9 Anfertigung des Literaturverzeichnisses

Für das Bibliographieren unterschiedlicher Publikationstypen gelten die folgenden Konventionen:

9.1 Monographien

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): *Titel der Monographie. Untertitel.*
Erscheinungsort/e: Verlag.

Beispiele:

Warneke, Dagmara (2007): *Aktionsforschung und Praxisbezug in der DaF-Lehrerbildung.* Kassel: Kassel University Press.

Edmondson, Willis/House, Juliane (2011): *Einführung in die Sprachlehrforschung.* 4., überarbeitete Auflage. Tübingen/Basel: A. Francke Verlag.

Gruber, Helmut/Huemer, Birgit/Rheindorf, Markus (2009): *Wissenschaftliches Schreiben. Ein Praxisbuch für Studierende.* Wien etc.: Böhlau Verlag.

9.2 Sammelbände

Nachname, Vorname (Hrsg.) (Erscheinungsjahr): *Titel des Sammelbandes. Untertitel.*
Erscheinungsort/e: Verlag.

Beispiele:

Rost-Roth, Martina (Hrsg.) (2010): *DaZ-Spracherwerb und Sprachförderung Deutsch als Zweitsprache. Beiträge aus dem 5. Workshop Kinder mit Migrationshintergrund.* Freiburg i. Br.: Fillibach.

Settinieri, Julia/Demirkaya, Sevilen/Feldmeier, Alexis/Gültekin-Karakoç, Nazan/Riemer, Claudia (Hrsg.) (2014): *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung.* Paderborn: Ferdinand Schöningh.

9.3 Sammelbandbeiträge

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Beitrags. Untertitel. In: Nachname, Vorname (Hrsg.): *Titel des Sammelbandes. Untertitel.* Erscheinungsort: Verlag, erste Seite - letzte Seite.

Beispiele:

Grießhaber, Wilhelm (2010): Linguistische Grundlagen und Lernermerkmale bei der Profilanalyse. In: Rost-Roth, Martina (Hrsg.): *DaZ-Spracherwerb und Sprachförderung Deutsch als Zweitsprache. Beiträge aus dem 5. Workshop Kinder mit Migrationshintergrund.* Freiburg i. Br.: Fillibach, 17-32.

Henseler, Roswitha/Surkamp, Carola (2010): Lesen und Leseverstehen. In: Hallet, Wolfgang/Königs, Frank G. (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachendidaktik.* Seelze-Velber: Kallmeyer in Verbindung mit Klett, 87-92.

9.4 Zeitschriftenaufsätze

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Aufsatzes. Untertitel. *Titel der Zeitschrift*, Jahrgang bzw. Band, erste Seite - letzte Seite.

Beispiele:

Gürsoy, Erkan/Benholz, Claudia/Renk, Nadine/Prediger, Susanne/Büchter, Andreas (2013): Erlös = Erlösung? Sprachliche und konzeptuelle Hürden in Prüfungsaufgaben zur Mathematik. *Deutsch als Zweitsprache* 1, 14-24.

Aguado, Karin (2003): Kognitive Konstituenten mündlicher Produktion in der Fremdsprache: Aufmerksamkeit, Monitoring und Automatisierung. *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 32, 11-26.

9.5 Online-Dokumente

Online-Dokumente können im Prinzip wie Aufsätze behandelt werden. Ist bei einer Internetquelle kein*e Autor*in zu erkennen, so wird sie separat am Ende des Literaturverzeichnisses alphabetisch aufgelistet. Nennen Sie immer das Datum, an dem Sie die Quelle zuletzt abgerufen haben.

9.5.1 Online-Zeitschriftenaufsätze

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Beitrags. *Titel der Zeitschrift*, Jahrgang: Seitenzahl. URL und, wenn vorhanden, DOI: (Zugriff: Datum des letzten Zugriffs auf die URL).

Beispiele:

Koreik, Uwe/Fornoff, Roger (2020): Landeskunde/Kulturstudien und kulturelles Lernen im Fach DaF/DaZ – Eine Bestandsaufnahme und kritische Positionierung. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 25, 563-648. URL: <https://zif.tu-journals.ulb.tu-darmstadt.de/article/id/3246/> (Zugriff: 10.01.2024).

Müller, Mareike/Settinieri, Julia (2020): „Solange dieser Mann gut Deutsch sprechen kann, ist auch kein Problem ...“ - Evaluative Reaktionen auf einen L2-Akzent aus Sicht von Sprecher*innen. *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 49, 46-63. URL: https://elibrary.narr.digital/narrelibrary/xibrary/media/73B16F7E4F428BCF385367248975851A/flul4920046_8788.pdf. DOI 10.2357/FLuL-2020-0018 (Zugriff: 10.01.2024).

9.5.2 Sonstige Online-Veröffentlichungen mit Veröffentlichungsdatum

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Beitrags [online]. URL: (Zugriff: Datum des letzten Zugriffs auf die URL).

Beispiel:

Steinmann, Cornelia (2014): Schlüsselwortmethode [online]. URL: <http://cornelia.siteware.ch/blog/wordpress/2014/07/06/schlussselwortmethode> (Zugriff: 26.08.2014).

9.5.3 Online-Veröffentlichungen ohne Angabe eines Veröffentlichungsdatums

Nachname, Vorname (o. J.): Titel. URL: (Zugriff: Datum des letzten Zugriffs auf die URL).

Beispiel:

Kurtz, Olaf: Sprachlos [online]. URL: <http://www.netzraum.de/auge/> (Zugriff: 26.08.2014).

9.5.4. Online-Videoquellen (z. B. digitalisierte Vorträge, Videos, Serien)

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Beitrags. Titel des Internet-Kanals [online]. URL: (Zugriff: Datum des letzten Zugriffs auf die URL).

Beispiel:

DuPlessie, Matthew (2013): Go analogue. TEDx Talks.

URL: https://www.youtube.com/watch?time_continue=22&v=tTcl510Wbzk (Zugriff: 18.02.2019).

9.5.5. Online-Audioquellen (Podcasts, Hörspiele)

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Beitrags. Titel des Internet-Kanals. URL: (Zugriff: Datum des letzten Zugriffs auf die URL).

Beispiel:

Hofstätter, Verena (2022): S2E2 Klassische Spracherwerbtheorien. Wissen schafft Sprache [online]. URL:

<https://open.spotify.com/episode/3Awn0ptpinTZ9bTrBytV9a?si=IhTGulJJRmmW9swXoOrSNw> (Zugriff 29.11.2023).

9.6 Wichtige Hinweise zum Bibliographieren:

- **Alle** in der Arbeit erwähnten Publikationen und unveröffentlichten Arbeiten müssen alphabetisch nach den Nachnamen der Autor*innen aufgelistet sein.
- Mehrere Arbeiten ein und desselben/derselben Autors/Autorin werden aufsteigend nach dem Erscheinungsjahr geordnet.

Beispiel:

Aguado, Karin (2003): Kognitive Konstituenten mündlicher Produktion in der Fremdsprache: Aufmerksamkeit, Monitoring und Automatisierung. *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 32, 11-26.

Aguado, Karin (2004): Introspektive Verfahren in der empirischen Fremdsprachenerwerbsforschung: Methodisch-methodologische Überlegungen und Vorschläge. *Fremdsprachen und Hochschule* 71, 24-38.

- Bei mehreren Werken ein und desselben Autors/derselben Autorin aus demselben Jahr werden diese durch den Zusatz eines Kleinbuchstabens (2000a, 2000b etc.) sowohl im Quellenbeleg als auch im Literaturverzeichnis gekennzeichnet.
- Vornamen werden ausgeschrieben, soweit sie recherchierbar sind.
- In der Bibliographie werden immer **alle** Autor*innen und **alle** Herausgeber*innen aufgeführt; die Reihenfolge der Namen muss entsprechend der Angaben in den Schriften erfolgen.
- Die Bibliographie wird einzeilig (Zeilenabstand 1,0) und mit einem hängenden Einzug gestaltet.
- Jeder Eintrag im Literaturverzeichnis endet mit einem Punkt.
- Titel von Gesamtpublikationen (Monographien, Sammelbände und Zeitschriften) werden kursiv gesetzt.

- Bei zwei Erscheinungsorten werden diese mit dem Zeichen / (ohne Leerzeichen) voneinander getrennt. Bei mehr als drei Erscheinungsorten wird nur der erste Ort mit dem Zusatz *etc.* genannt.

Beispiele:

Petersen, Lars-Eric/Six, Bernd (Hrsg.) (2008): *Stereotype, Vorurteile und soziale Diskriminierung: Theorien, Befunde und Interventionen*. Weinheim/Basel: Beltz.

Mecheril, Paul/Dirim, Inci/Gomolla, Mechthild/Hornberg, Sabine/Stojanov, Krassimir (Hrsg.) (2010): *Spannungsverhältnisse: Assimilationsdiskurse und interkulturell-pädagogische Forschung*. Münster etc.: Waxmann.

- Bei Neuauflagen muss die Auflage des zitierten Bandes genannt werden sowie Angaben darüber gemacht werden, in welcher Form das Werk neu aufgelegt wurde (unverändert, überarbeitet, durchgesehen etc.). Diese Angaben sind in der Titelei des Buches zu finden.
- Angaben zu Buchreihen müssen bei Monographien und Sammelbänden nicht gemacht werden.
- Falls im Text nicht aus einer Original-, sondern aus einer Sekundärquelle zitiert worden ist, wird in der Bibliographie nur die Sekundärquelle aufgeführt.
- Falls Sie Software oder andere Hilfsmittel benutzt haben, ist auch diese im Literaturverzeichnis zu nennen:

Beispiel:

Benutzte Software:

Maxqda. The Art of Text Analysis. VERBI Software. Consult. Sozialforschung. GmbH.

Transana. Qualitative analysis software for video and audio data.

<http://www.transana.org/>

Anhang 1: Musterseite „Deckblatt für Hausarbeiten“

Universität Bielefeld
Seminar: Einführung in die Didaktik DaF/DaZ
Modul: 23-DAF-M1
Wintersemester 2022/2023
Kursleitung: (Titel) Vorname Name

Titel der Arbeit
(ggf. Untertitel)

vorgelegt von:
Vorname Nachname
E-Mail-Adresse

Matrikelnummer

07.11.2023

Anhang 2: „Musterseite Inhaltsverzeichnis“

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Vorstellung der Sprachschule bibis und des besuchten Sprachkurses	2
2.1 Vorstellung der Sprachschule bibis	2
2.2 Vorstellung des besuchten Sprachkurses	3
3. Vorbereitung auf das freie Sprechen im DaF-Unterricht	4
3.1 Die Fertigkeit Sprechen	4
3.2 Das freie Sprechen	6
3.3 Probleme bei der Entwicklung der freien Sprechfertigkeit: Sprech- hemmungen und Sprechangst	8
3.4 Förderung des freien Sprechens im DaF-Unterricht	9
4. Reflexion der Hospitation	13
5. Fazit	15
6. Literaturverzeichnis	16
7. Eigenständigkeitserklärung	18
8. Anhang	19